

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle pro 1885/86.

VI.

Die Polizeiverwaltung bearbeitete 50501 bei der Registratur eingegangene Sachen (gegen 48 157 in 1884/85). Im Laufe der Berichtperiode fanden Erörterungen darüber statt, ob unter der Herrschaft der gegenwärtigen Gewerbeordnung, die Schankstätten in unserer Stadt im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer in befriedigenderem Maße zugenommen haben. Dies dürfte verneint werden.

Am 1. Januar 1886 waren bei einer Einwohnerzahl von 82125 vorhanden: 1. Gasmittelschaften 52, 2. Schankwirtschaften a) mit Ausschank von Brauntwein 137, b) ohne Ausschank von Brauntwein 148, mithin 285, 3. Brauntwein-Kleinschankstellen 172, in Summa 509, mithin 1 auf 161,3 Einwohner und von Schankstätten mit Brauntwein-Ausschank (361) 1 auf 227,4 Einwohner.

Trotz der mit der bedeutenden Bevölkerungszunahme Sand in Hand gehenden Steigerung des Verkehrs und des Bedürfnisses nach Schankstätten hat sich deren Zahl also in so beschränkter Weise vermehrt, daß am Anfang dieses Jahres im Durchschnitt mehr Einwohner auf eine Schankstätte entfielen, als im Oktober 1869, dem Jahre der Einführung der Gewerbeordnung. Uebrigens entspricht die Zahl der Schankstätten auch dem in anderen Städten von ähnlicher Größe bestehenden Verhältnisse.

Gesundheitspflege und Gesundheits-Polizei a) Geburten. Nach den ständesamtlichen Registrirungen im Jahre 1885 3032 Geburten vor. Davon waren 82 Geburten todtler Kinder, so daß im Ganzen 2950 lebende Kinder geboren wurden.

Die Geburtenziffer für das Jahr 1885 stellt sich demgemäß — bei einer Einwohnerzahl von 81 949 am Ende des Jahres 1885, gegen 80 296 im Vorjahre, also durchschnittlich um 81 000 — auf 34,1 gegen 34,7 in 1884; d. h. auf Tausend Einwohner kamen 34,1 Geburten.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die höchste Zahl der Geburten innerhalb eines Monats 270 (Januar), die niedrigste 234 (April), die Durchschnittszahl 252,6 betrug, und daß durchschnittlich pro Tag 8,3 Geburten gegen 8,2 im Vorjahre zu rechnen sind. Hierbei sind die Geburten von auswärtigen Müttern (268) mitgerechnet; zieht man diese ab, so ergibt sich der Durchschnittssatz der monatlichen Geburten von 230,3; der täglichen von 7,5.

b) Todesfälle. Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 1952; dazu 82 Todtgeburten giebt 2034 Todes-

fälle. Unter den 1952 Verstorbenen befinden sich 228 Auswärtige, welche in hiesigen Kliniken und sonstigen Krankenhäusern starben. Hiesiger sind demgemäß nur 1724 gestorben. Dies ergibt eine Sterbeziffer von 21,2 d. h. im Jahre 1885 kamen auf 1000 Hallenser 21,2 Sterbefälle (gegen 23,5 im Vorjahre). Dies ist ein ganz eminent günstiges Resultat, dessen sich nur sehr wenige gleich große Städte in Deutschland erfreuen. Von den 1952 Verstorbenen starben innerhalb des ersten Lebensjahres 720 (gegen 928 im Vorjahre). Wenn die Kindersterblichkeit des vorigen Jahres demnach auch eine ungleich günstigere gewesen ist, als die enorm hohe des Jahres 1884, so ist sie doch immer noch außerordentlich groß und dürfte namentlich durch eine zweckmäßigere Kinderernährung, als jetzt üblich ist, herabzusetzen sein.

Die Krankenbewegung war folgende: Es befanden sich Ende 1885 in der kgl. medizinischen Klinik 1134, in der kgl. chirurgischen Klinik 1362, in der kgl. gynäkologischen und Frauen-Klinik 797, in der kgl. Ohren-Klinik 128, in der kgl. Augen-Klinik 657, in der Diakonissenanstalt 1028, in der Irren- und Nerven-Klinik 105, in der Gräfliche Privat-Klinik für Augenkrankh. 348.

Die Schutzimpfung wurde am 2088 Personen vollzogen.

Die mikroskopische Fleischschau erfolgte von 26 amtlichen Fleischhauern bei 21105 Schweinen, von denen 5 trichinös befunden wurden.

Staatsverhältnisse. Am 5. November v. J. fanden in Gemeinschaft mit dem Saalkreise die Wahlen zum Abgeordnetenhaus statt, nachdem die Wahlmännerwahlen am 29. Oktober v. J. vorgenommen waren. Die Stadt war zu diesem Zwecke in 46 Wahlbezirke getheilt, und es waren 276 Wahlmänner zu wählen.

Die Zahl der Urwähler im Saalkreise betrug 13911; von denselben beteiligten sich 3623, rot. 26 pCt., und zwar von den 335 Urwählern der I. Abtheilung 271 = 71 pCt., von den 1297 Urwählern der II. Abtheilung 711 = 55 pCt., von den 12231 Urwählern der III. Abtheilung 2641 = 22 pCt.

Bei den Abgeordneten-Wahlen wurden im ersten Wahlgange für den Oberamtmann Spielberg auf Volkst 319, für den Professor Dr. Marler hiersebst 199, im Ganzen 518 Stimmen abgegeben; im zweiten Wahlgange stimmten für den Professor Dr. Boretius hiersebst 321, für den Kommerzienrath Herder hiersebst 198, im Ganzen 519 Stimmen. Die Herren Spielberg und Boretius sind mithin gewählt und haben die Wahl angenommen. Letzterer legte inoffiziell sein Mandat krankheitshalber nieder, und fand deshalb am 7. Mai c. eine Ersatzwahl statt, bei welcher insgesamt 466 Stimmen abgegeben

wurden, und zwar 288 für den Herrn Prof. Dr. Friedberg hiersebst und 178 für den Ober-Regierungs-Rath a. D. Sach hiersebst. Erlerer ist somit gewählt. Im Herrenhause vertritt der Herr Oberbürgermeister die Stadt Halle. Im Reichstage wird der Wahlkreis (Stadtkreis Halle und Saalkreis) von Dr. Alexander Meyer in Berlin vertreten.

Garnison-Verhältnisse. Die Garnison ist im Berichtsjahre unverändert geblieben. Derselbe besteht aus dem Regimentsstabe, dem 1. und 3. Bataillon Magdeburgischen Jäger-Regiments Nr. 36 und dem Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Kral) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27. Das Commando des Regiments Nr. 36 und mit diesem auch das Garnison-Commando ist von dem Obersten Haffel, der zum Eheg des Generalstabes 4. Armeekorps ernannt worden ist, auf den Oberst und Regiments-Commandeur Kräbe übergegangen.

Das 1. Bataillon war in der neuen kaiserslichen, das 3. Bataillon Magdeburg. Jäger-Regiments Nr. 36 in der Zugschen Privat-Kaserne und einige Jägerzüge des Regiments zu verschiedenen Zeiten in einem Miethsquartiere untergebracht. Die Mannschaften des Bezirks-Commandos waren in einem Miethsquartiere einquartiert. Die zu eigenen Stuben berechtigten Chargen vom Feldwebel abwärts, die verheirateten Unteroffiziere und Hauptböden der Garnison, sowie auch die unverheirateten Unteroffiziere des Bezirks-Commandos erhielten zu ihrer Selbst-einmietung einen städtischen Zuschuß zu den kaiserslichen Stuben.

Die zu den Uebungen eingezogenen Reservisten mußten sämtlich in Miethsquartieren untergebracht werden. Naturalquartier ist von den dazu verpflichteten Hausbesitzern nicht beanprucht.

Steuer-Verhältnisse. Bei der Registratur des Steuer-Bureau sind während der Berichtperiode 11204 Sachen eingegangen. Es ergaben an Staatssteuern: Die Grundsteuer 7879 M., die Gebäudesteuer 159,211 M., die Gewerbesteuer 121,290 M., die klassifizierte Einkommensteuer 330,818 M., die Klassensteuer 113,402 M.; an kommunalen Steuern: die Gemeinde-Einkommensteuer 539,660 M., die Grundsteuer 172,469 M., die Viehsteuer 328,556 M., die Hundsteuer 922,275 M., die Wasserabgabensteuer 120 M., das Luftkommen an Bürgerrechtsgeld beziffert sich auf 7077,50 M., Reklamationen gingen ein: gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer 90 (61 berichtigend), zur klassifizierten Einkommensteuer 119 (74 berichtigend). Wegen Klassensteuer-Rückständen sind 176 Pfändungen vollzogen und

Kleine Mittheilungen.

* (Eine lustige Konturverz.) hat die bekannte Berliner Wochenchrift „Das Echo“ wie folgt eröffnet. Briefschreibe: Ein stark verdächtig junger Mann gekniet bei meinen Schuhen nur deshalb noch wegen Credit, weil seine Braut nach der Hochzeit die Schuhen aus ihrer Mäntel begehren will. Das Paar fällt kurz vor der Hochzeit ins Wasser. Ein geiziger Hauptkassirer kommt gerade vorüber, bringt hinein und zetzt. Ich nun zuerst und warum? Wer bis zum 20. Januar 1887 die Kirschen und wüßte nicht auf vorliegendem Scherztrage nicht, erklärt von dem Reden des oben genannten Mannes ein Preismonat von 20 M. Die pränuirte Antwort wird natürlich verweigert.

* (In Mädchen ist's!) Aus Budapest wird folgendes Geschichtchen mitgetheilt: Vor einem Monate ungelacht hat Graf Emanuel Andrássy in das National-Casino. Der Graf war aufstehend guter Laune und der Beiste der Casino hatte als bald bemerkt, daß ein freudiges Ereignis die Ursache der blonden Augenröthe des Ständebesogenen sein müßte. Und in diesem Falle ist man dem Nagel auf den Kopf. Graf Emanuel Andrássy machte gar kein Hehl aus dem ihm bevorstehenden freudigen Ereignis und in seinem Verwundern, weshalb er sich zu dem Ausrufer: „Wem? ein Braut wird heute ich dem glücklichsten Kinde mit 10 000 Gulden!“ Man kann sich denken, welche freudige Auslegung diese Kunde in den inneren Kreisen der Braut war; es ist doch der Zukunft eines mirrer besten Jungmanns, um der Zukunft von hundert Kindern, an deren Wohlstand und Heiligkeit der Brautvater ganz geküßelt hat. Graf Emanuel Andrássy wurde Vater — aber als er an die vergabte Braut seines jüngsten Erbfolgers trat, sagte er auf: „In Mädchen ist's!“ O es ein Senker der Verleumdung oder des Verdammens geworden — wer weiß es? Hier zu viel nicht man, daß der Kinder-Mutter im 10 000 Gulden immer geworden ist, indem nicht Graf Andrássy in seinem Gemüth bezieht, das kleine Vermögen todten am den Altar der Mädchenliebe zu opfern und dasselbe, um die Sache auszuweichen, demselben beilegt von der — Mäntel der neugeborenen Gemahlin in Bezug zu bringen.

* (Schickung eines effinglichen Schülers.) Im Wien hat ein effinglicher Knabe einen Selbstmord begangen, weil er im Ausweis die Sittemode „entpöndert“ besaß. Das ist die trodene Meldung, welche einen ganzen Komplex von Nummer, Thorheit und Unvernunft umschließt — wir wollen nicht unbenutzt sein, die Thorheit und die Unvernunft sind hier nicht auf Seiten des unglücklichen Kindes. Zunächst der Benutzung der Sache, wie ihn das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt. Der Gerichtsbevollmächtigte Hofmann in Wahrung hat zwei Söhne, Richard, 15 Jahre, und Ferdinand, 11 Jahre alt. Dientlich wurden in der Schule die „Ausweise“ vertheilt. — Richard warnte, was Schluß auf seinen Vater, der den kisten Karte war, und die erste Frage, die er an ihn richtete, war: „Wie ist Dein Ausweis an gefallen?“ — „Ach, schlecht!“, sagte Ferdinand mit unbedeutendem Schülchsen. „In Seiten habe ich nur ein Bild!“ — Das ging auch Richard aus Herz, der seinen jüngeren Bruder sehr lieb hatte und die Strenge des Vaters gleich ihm fürchtete. Die Brüder hatten nun was da zu thun sei, und Richard sagte sich ein Herz, — er ging zum Papa, um ihn zu bitten, daß er das schwer vermehrte „Ausweise“ vor das entsprechend lege. Der Vater betrachtete dem Knaben, das dürfte er nicht. Die Karte ist auf vornehmlichste Weise in den Ausweis gelangt und es leide ihm nicht zu, dieselbe eigenmächtig abzugeben. Bezweifel über die Erfolglosigkeit seines Schrittes; kam Richard zu seinem Vater zurück, der mittlerweile in schwerem Wanken seiner geharrt hatte, und nun beratshlagten die Kinder auf dem Heimwege, was zu thun sei. Ferdinand wollte

das „Ausweise“ selber über die Note schreiben, doch rieth ihm Richard davon ab, der Vater, welche die Fälligkeit erkennen und dann wäre die Sache noch viel schlimmer. Wemend sagte darauf Ferdinand: „Die Schläge würde ich schon gern ertragen, wenn nur der Vater dann nicht immer so lange bleibe auf mich wach.“ So lang, das herrliche, überdauern zu Hause an. — Die Mutter trübt den Knaben; als sie aber ausgeht, legt sie ihm heimlich ein Buch und trägt dem „Entpöndert“ das „Ausweise“ bei, er selbst zeigt es der Mutter, die ihn darauf anmerklich macht, daß der Vater die Fälligkeit bemerken würde. Da legt der Knabe sich hin und ruht an dem verhängnisvollen Wort so lange, bis der Ausweis ein Loch hat. Nach sehr der Knabe die doppelte Strafe vor sich, für das schlechte Zeugnis und für die verjügte Fälligkeit. Gleich, ein Bild der Verwerfung, erhebt er sich vom Tische, sieht seine Mutter fix an und verläßt das Zimmer. Der Vater hat sein langes Nachdenken an, sie wachte das Kind und fand es nicht. Gestern ist die Richard in den Hofraum; sie hoffte, der Knabe spiele dort. Entsetzt in den Mienen kam Richard zurück — Ferdinand lag mit zerstücktem Gliedern heulend auf dem Flaster des Hofraumes. Die Mutter eilte herbei, die Besorgnisse und sah beim Anblick des armen zerstückten kleinen Körpers in Ohnmacht. Sausgenossen geleiteten sie in ihre Wohnung zurück, wohin auch der Knabe gebracht wurde, der am folgenden Morgen starb. Was wir diesem Berichte noch hinzuzufügen hätten, wäre eine überflüssige Wiederholung aller jener Gedanken, die sich dem Vater selbst und anderen mütterlichen Vätern, der von seinen Kindern die penitente Pflichterfüllung in der Schule fordert, thun zu Recht — das weis' wohlhalten darin zu finden, ist aber leider nicht Ferdinands Sache, und was uns trauhaft und entringt erhebt im Bewußtsein eines Kindes, das haben immer wir Erwachsenen verstanden. Es ist ein kostbares Material, das Eltern und Lehrer zur Formung und Ausbildung erhalten, und es ist ein unerlöschlicher Verlust, wenn eine angehende Hand daran rührt. Im warnenden Beispiele liegt es nun jeder nicht, aus denen Jener lernen könnte, den es angeht.

* (Mutter der Feyerdand ist da —) Wir meldeben vorhergehend, daß der hiesige Galvanoe-Consammant in einen Theater-Vertrupp verpackt. Wir können nun noch einen zweiten „Bericht“ veröffentlichen, welcher folgenden Wortlaut hat:

Wieschen, der Theaterband kommt um Dir Mutter, was für ich, ach rabe mir! So ein Jureit Doch ich was ist, Und in „hater Mann“ besser Wie feiner ist!“

Theater und Musik.

* Aus Antwerpen a. M. wird geschrieben: Kränlein Hoveland, welche hier als Gast in „Ar. de Wolfeland“ und in „Wieder“ auftritt, ist leider unwohl geworden. Wir bebauern dies doppelt, da sie in Folge der Feier des St. Nikolausfestes leider nicht der warme Empfang zu Theil wurde, welchen sie verdient hätte. Immerhin sollte es wieder an Befall von Blumen-gerben.

* Am 10. Nov. d. v. wird geschrieben: Die Kommerzial-Gesellschaft entnimmt auf Antrag Mariotti's, die Gewinne des großen Kompositen Giochino Rossini von Paris nach Florenz auf Staatskosten transportieren und in der Kirche Santa Maria della Croce beizugehen zu lassen.

* Einer musikalischen Fälligkeit ist Marcella Gembrich, gegenwärtig Gast an der Berliner Hofoper, auf die

Spur gekommen. Der folgende Brief der Künstlerin an die Verleger gibt über die Angelegenheit Aufschluß: „Dresden, 1. Dezember 1886. Geehrte Herren! Nachdem ich ermittelte, daß die als angehängt von der Königin Marie Antoinette komponirte Romanze „Der Freund“ von J. B. Westerin komponirt und von demselben Königin Marie Antoinette nur ausgeschrieben wurde, fällt für mich natürlich der Grund vor, das Stück in meinem Repertoire zu belassen. Hauptächlich das historische Interesse bestimmte mich, dieses kleine Werkchen zu fügen. Nachdem aber jener Umstand vorfällt und ich bedauerlicher Weise das Stück in der Musikation geworden, möchte ich meinerseits nicht dazu beitragen, das Publikum zu täuschen. Ich werde also die Romanze niemals wieder fügen. Marcella Gembrich.“

* Theodor Wachtel ist nunmehr nahezu völlig von seiner schweren Erkrankung wiederhergestellt und hat sich im Zustand erfreulicher Weise so gebessert, daß die behandelnden Aerzte ihren ursprünglichen Plan, den Kranken zur Mehlentzerrung für den Winter nach dem Süden zu schicken, aufgeben konnten. Wachtel wird also in Berlin bleiben, was auch seinen Wünschen mehr entspricht.

* „Der schwarze Schleier“ von Oscar Blumenthal nimmt schnell seinen Lauf über die deutschen Bühnen und hat überall die wärmste Aufnahme gefunden. Die Avidität ist gegenwärtig an mehr als fünfzig Bühnen in Vorbereitung. Im Deutschen Theater hat sich bereits in mehreren Wiederholungen vor immer vollstem Saale der Erfolg des ersten Abends erneuert.

* Von Geniech's Schuphild „Frauensichheit“ hat am vergangenen Donnerstag die erste Probe stattgefunden. Die Aufführung ist jedoch erst gegen Ende Januar zu erwarten, da Fr. Geniech, die eine Hauptrolle zu spielen hat, im Januar krankheits halber die erste Probe aufzuschieben in den Wiederholungen eine zu große Pause eintrieten müßte.

* Im Varietés Theater zu Paris wird demnächst unter Leitung Caroub's mit der Probe zu der Novität „Das Kräftig“ begonnen werden. Der Dichter nimmt beinahe täglich an den Proben seine Stücke einen ebenso lockeren wie flüchtigen Antheil. Hierbei kommt es sehr häufig zu interessanten kleinen Szenen, da Caroub es liebt, einige Rollen den Schauspielern vorzuspielen, um ihnen die rechte Art der Aufführung zu führen. Als er mit im Gummie-Theater die Generalprobe zu „Los galanos“ hatte, rief Caroub den damaligen Direktor Montigny beiseite und sagte: „Im zweiten Akt, der gleich beginnen soll, müssen einige Änderungen vorgenommen werden.“ Er muß den Schauspielern auf der Bühne zeigen, was sie bei jeder und jeder Stelle zu thun haben. „Ja, bitte Sie, das geliebte Publikum aus dem Saale zu entfernen.“ — „Wo denken Sie hin! Das Haus ist, wie Sie sehen, überfüllt.“ Die Szenen der Kunstwelt, Schriftsteller, Schauspieler, Direktoren und Journalisten sind hier! Das sind lauter Freunde die kann man doch nicht einfach aus der Halle hinauswerfen.“ — „Entschuldigend“, sagte Caroub, „ich habe sie nicht eingeladen und sie stehen mir im Wege.“ Ich habe auf der Bühne zu arbeiten und werde dabei sogar die Manchen der Bühnenschauspieler müssen. Das will ich voran publicum nicht thun. Lassen Sie die Leute bitten, daß sie sich entfernen mögen, weil ich nicht geduldet wäre, von meinem Rechte Gebrauch zu machen.“

Montigny, sonst ein Bühnenherrlicher erster Rang, trug schließlich dem Wünsche des Dichters Rechnung, und sämtliche geladenen Gäste mußten das Bühnenhaus verlassen.

43 fruchtlose Pfändungsverfuche ausgeführt. 482 Mietssteuer-Erlaubnisse sind berücksichtigt worden.

Die städtischen Behörden haben unterm 29. Oktober resp. 30. November 1885 die Einführung eines Gemeinde-Zulages für städtischen Brauabmalsteuer von 50 pCt. und einer Importsteuer von auswärtigen Bier in Höhe von 65 Pf. pro Hektoliter beschlossen.

Die Genehmigung der Aufsichtsbehörden zur Erhebung dieser Abgaben stand noch aus, als der Bericht verfaßt wurde, ist aber inzwischen erledigt worden.

Mit dem Zeitpunkt, von welchem die Biersteuer zur Gebung gelangt, wird zufolge Gemeindebeschlusses vom 14. November resp. 17. Dezember 1885 eine Entlastung der leistungsunfähigeren Bevölkerung von den direkten

Kommunal-Abgaben eintreten, indem von der Gemeinde-Einkommensteuer alle diejenigen befreit bleiben, deren Jahres-Einkommen den Betrag von 900 Mark nicht überschreitet, und die Mietssteuer von der Klassensteuerfreien und der zur 1. Stufe der Klassensteuer Veranlagten Gesfiten nur zur Hälfte und von den zur 2. Stufe Veranlagten mit nur 1/2 des reglementsmäßigen Betrages erhoben werden wird.

Der Vermögensnachweis der Kämmerei ergibt: Aktiva: Grundstücke 7197145,— Mk., Renten und Berechtigungen 464160,— Mk., Hypotheken-Forderungen 281950,— Mk., Sonstige Forderungen 2099184,65 Mk., Effekten 438217,05 Mk., Inventarien z. 234391,— Mk., Vorräthe an Baumaterialien 92666,85 Mk., Baare

Kassenbestände 145080,47 Mk., Vorschüsse der Kämmerei 25226,06 Mk., Einnahme-Reste der Kämmerei 169714,11 Mk., Summa: 11147735,19 Mk. Passiva: Confoliirte Anleihen 4455450 Mk., Hypotheken und sonstige Darlehensschulden 912600 Mk., Alte Schulden aus Stiftungen, Legaten, Stipendien z. 219962,50 Mk., Afferivate der Kämmerei 33859,65 Mk., Ausgabe-Reste 245140,24 Mk., Reserve-Fonds 180685,63 Mk., Summa: 6047698,02 Mk. Demnach ist die Bilanz in die Aktiva betragen (Courswert) 11147735,19 Mk., die Passiva dagegen 6047698,02 Mk., also reines Vermögen 5100037,17 Mk.

Als Weihnachtsgeschenke empfohlen:

Meyers Hand-Lexikon

des **allgemeinen Wissens**, reich illustriert mit technologischen und wissenschaftlichen Abbildungen und vielen Karten der Astronomie, Geographie, Statistik und Geschichte. Dritte Auflage. Zwei elegante Halbfranzbände 15 Mk.

Die Klassiker der deutschen Literatur.

- (Kritische Textausgabe von H. Kurz.) Eleganter Einband — eigene Ausstattung — in 10 Bänden herausgegeben.
- Goethe**, (mit allen abweichenden Lesarten). 12 Bände 30 Mk.
- Schiller**, 8 Bände (vollständigste Ausgabe) 20 "
- Lessing**, 5 Bände 12 "
- Wieland**, 3 Bände 6 "
- Dobson**, — Poetische und prosaische Erzählungen und Märchen. — Romane. — Gedichte. 4 Bände 10 "
- G. v. Klopst.**, 2 Bände 4 "
- Chamisso**, 2 Bände 4 "
- Lenau**, 2 Bände 4 "
- Heine**, 2 Bände 4 "
- U. v. Schumann**, 2 Bände 4 "

Chateaubriand's Werke. Dargestellte Ausg., mit Bibliographie u. Kommentar v. H. Genée. 9 Bde. 22 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Lehmann's verbesserte Zwiebelbonbons

sind in Paketen à 30 und 50 Pfg. nur zu haben bei **M. Walsgott.**

Schnupfenpulver

geg. **Schnupfen u. Schnupfenkopfschmerz** in Schachteln à 50 Pf. bei **M. Walsgott.**

Frostseife

heißt schnell und radical jeden Frostschaden. Niederlage bei **M. Walsgott.**

His!

Andem ich beabsichtige die **Bewirthschaftung der Biegelweie an der großen Naßwiefe** oberhalb der **Elisabethbrücke** in **eigene Regie zu übernehmen**, erlaube ich hiermit die Herren Eisfondamenten, sich wegen Lieferung von **reinem, klarem Eis** von genannter Weie für die bevorstehende Saison eventl. schon jetzt mit mir in Verbindung setzen zu wollen; ebenso können sich **Zufuhrversteher** zur Aufnahme bei mir **Anaufseherstraße 33 I** melden.

J. Ed. Peuschel,

Verwalter der **A. Politz'schen Concursmasse.**

Bettfedern-Export.

Schön weiße **Gänsefedern**, ganz neu, von lebenden Gänzen gerupft, ein Pfund bloß 2 Mk. Nur so lange der Vorrath reicht, versende jedes Quantum zur Probe (9 Pfund und höher) gegen Postnachnahme. **J. Krassa, Bettfedern-Export, Prag (Böhmen), Lange-Gasse 14.**

verkauft unter Garantie und vermischt **Albrechtstraße 12.**

Bekanntmachung.

Die **Schieferdeckerarbeiten** zum Bau des **neuen Logenhauses** in der **Albrechtstraße** sollen im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden. Bedingungen und Zeichnungen sind bei Herrn **Friedr. Kuhn**, Steinweg 33, einzusehen. — Angebote sind bis **Donnerstag den 16. Dezember Mittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Lage zu den **5 Thürmen am Salzweil.**
C. F. Schulze,
Pflämmerhöhe 2a.

E. G. Hammer,

Tuchhandlung, gr. Klausstr. 35.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts Ausverkauf!!!

des **gesamten Lagers.**
Zu **Weihnachtseinkäufen** in billigeren sowie auch **feineren Waaren** zu **äußerst herabgesetzten Preisen** sehr zu empfehlen.
Winterüberzieherstoffe um **sofort zu räumen** zu jedem **annehmbaren Preise.**

Odeurs in allen Größen und Gerüchen von **Treu & Kuglich, Zünger & Gehardt** und **Gustav Lohse** in Berlin, Ed. **Pinaud und Rigaud & Comp.** in Paris, sowie verschiedene andere Fabrikate.

Toilettenseifen in Cartons und einzelnen Stücken zu allen Preisen.
Gefüllte Toilettenkästchen in hochfeiner und einfacher Ausstattung.
Pomaden und **Haaröle**, **Stangenpomaden**, **Brillantine**, **Pinaud's Eau de Quinine**, **Eau de Lys** von **Lohse, Puder, Puderquasten**, **Zerstäuber**, **Kämme**, **Zahn- u. Nagelbürsten**, **Zahnpasta u. Zahneifen** von **Bergmann** in **Waldheim** halten in großer Auswahl und zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.

Die Glas- und Porzellan-Handlung

von **L. Sommer,** Gr. Steinstraße Nr. 10.
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihr reichhaltiges Lager aller in dies Fach schlagenden Artikel und hält sich gültiger Beachtung bestens empfohlen.
Umtausch gern gestattet.

Bitte für das Gartshaus.

Auch in diesem Jahre werden wir uns beim Herannahen des Weihnachtsfestes an der bewährten Wohlthätigkeitsfeier unserer Mitsbürger mit der herzlichsten Bitte, neben dem mancherlei hier am Orte für arme Kinder veranfalteten Bescherungen auch der Kinder unserer Stadt in mittelbarer Liebe zu gedenken, welche in dem oben genannten Rettungs-hause für verwahrloste Knaben Unterkunft und Pflege gefunden haben. In der Ueberzeugung, daß auch in diesem Jahre alte und neue Freunde der Stadt dazu helfen, daß auch diesen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann, erklären sich die Unterzeichneten zur Entgegennahme von Gaben an Geld oder an abgelegten, für Knaben geeigneten Kleidungsstücken, und zur Uebermittlung derselben an den Anstaltsvorsteher, **Herrn Pastor Weidhardt** bereit.

Friedr. Sort. Buchhandlung, Alte Promenade. **D. Ed. Niehm,** Professor, Weichseln, Burgstraße 28. **G. Wiesert,** Maler, N. Steinstraße 1. **Ferd. Wolff,** Dentist, Breitenstraße 16. **Otto Köhne,** junior, Untereplan 10.

Weihnachtsbitte.

Den vielen Gassen unserer christlichen Herberge zur Heimath, hauptsächlich junge Handwerker, bereiten wir alljährlich eine Weihnachtsfeier, um auch ihnen, die in der Fremde weilen, den Segen dieses Festes nahe zu bringen.

Zu diesem Zweck bitten wir um abgelegte oder entbehrlich gewordene Kleidungsstücke, **Wäsche, Schuhwerk** u. dergl., die unseren Gästen vielfach ein dringendes Bedürfnis sind und daher eine große Wohlthat sind; wir bitten, diese Gaben der Liebe bei den Herren **Buchhändler Fricke**, Weidenplan, **Domprediger Albertz**, kleine Klausstraße, **Kaufmann Hebecker**, Langestraße, oder in der Herberge selbst, **Mauergasse 6**, abgeben lassen zu wollen.
Der Vorstand.

Weihnachtsbitte.

Unterzeichnete bitten freundlich in alter und neuer Liebe, der Kinder in der **Wahlverantstalt** zu Weihnachten zu gedenken. Jedes Scherlein nimmt dankend entgegen: **Gräfin Schulenburg**, Henrietenstraße 25, **Frl. Dieck**, Kirchthor 15, **Frl. Direktor Schrader**, Harz 10, **Frl. Jeller**, Henrietenstraße 12, **Frl. Pastor Hoffmann**, Breitenstraße 31.

Fr. David Söhne

Geiststr. 1, **Halle a/S.** Markt 19, Gegründet 1804

empfehlen einem hochgeehrten Publikum nur einen **fabrikate vorzüglicher Qualität.**

Feinsten Honigkuchen in diversen Sorten und Größen, anerkannt beste Waare, fest gewürzt.

Feinste Lebkuchen in **Vanille, Macaroon, Marzipan, Haselnuss, weiße Nüraberg, Baseler Lebkuchen, Schokolade, Mandel- u. Walnusskuchen, Italiense dickgebackene in Schachteln, Garbon und Packeten.**

Honigkuchen-Häuser, angefertigt mit den vorzüglichsten Würstchen: **Büchel und Dreidel, Nostlöffchen und Wolf zc.**

ff. Dessert-u. Tafel-Chocoladen.

Ballenser Cacao.

ff. Dessertbonbons in **Fondant, Gelee, Creme, Marzipan** und **Chocoladen** in reicher Auswahl und von vorzüglichster Qualität.

Feinste Bonbonieren und Schachteln.

f. Königsberger u. Lübecker Marzipan in **Schachteln** und **angenehm, Gemüthlichen etc.**

Baum-Confecte, schönste Auswahl u. verschiedenste Sorten in **Marzipan, Schokolade, Biscuit, Nougat, Schmalz und Nüssen.**

Engl. Biscuit, höchst feines, eigenes Fabrikat.

Weihnachtsstollen werden in delikater Güte angefertigt.

Präsent-Chocolade für **Konfekte, feine Packeten.**

Aepfel!

Zum bevorstehenden Feste empfehlen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ausgezeichnete **Tafel-, Haus- und Kuchenaepfel** gr. **Steinstraße 19, Obsthalle.**

Ja. selbst gefochtes Pflanzenmehl gr. **Steinstraße 19, Obsthalle.**

große **frz. Marbot** u. **fränk. Wallnüsse** hies. **fr. Gafelnisse; italienische Maronen** gr. **Steinstraße 19, Obsthalle.**

Lotterie.

Rothe Kreuz-Loose Ziehung am **28. Dezember 1886** (Sauptgewinn 150.000 Mk. baar) à **Mk. 5.30** sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Albert Kunzemann.

Leipzigerstr. 26. Halle. Leipzigerstr. 26. **Fabrik und Lager feiner Bürsten, Kämme, Schwämmen** und sonstigen **Toilettegegenständen.** **Bürsten zu Stickereien** in großer Auswahl.

Kunstgewerbeverein.

Konkurrenz-Ausschreiben zur Erlangung von poetischen und prosaischen Beiträgen und Illustrationen für ein **Festschrift zum 5 jährigen Stiftungsfeste** des Vereins.

Konkurrenzprogramme sind von dem Schriftmeister des Vereins, **Herrn Maurer- und Zimmermeister Ruhn**, Steinweg 33, zu beziehen und sind denselben auch die Arbeiten bis zum 10. Januar f. z. einzureichen.
Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Brunnenswarte Nr. 16.** Das Essen von **Marken** für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf **15 Portionen** à **25 Pf.** auf **15 Pf.**, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei **Herrn Louis Sachs**, große **Ulrichstraße 24**, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Für den redaktionellen und Verantwortlichkeit übernimmt **Julius Kunkel** in Halle. — (Bis 10 Uhr Vormittag) in Halle. — (Bis 10 Uhr Vormittag) in Halle. — (Bis 10 Uhr Vormittag) in Halle.

